





KONTAKT

Rotkreuz-Institut Berufsbildungswerk
im DRK Berlin gGmbH
Krampnitzer Weg 83–87
14089 Berlin
Telefon +49 (0)30 36502-222
Telefax +49 (0)30 3656856
E-Mail: info@bbw-rki-berlin.de

Wir freuen uns über Ihr Interesse am RKI BBW.
www.rkibbw.de

IMPRESSUM

Verantwortlich: Andreas Kather
Redaktion: Andreas Kather, Katja Schepers,
Kristina Hille
Fotos: RKI BBW, Katja Schepers, privat
Gestaltung: Sehstern

EDITORIAL

»WIR SCHAFFEN DAS!«

Das war wohl der meistzitierte Satz des Jahres 2015. Auch das RKI BBW fühlt sich diesem Satz emotional verbunden, insbesondere seitdem wir unsere Rehabilitanden selbst vor zwei Jahren aus voller Überzeugung sagen hörten: „Hier kannst Du es schaffen!“. Fortan wurde dieser Satz zu unserem Slogan. Der Glaube an die eigenen Kräfte und Möglichkeiten ist ein hohes Gut, ganz besonders für Rehabilitanden, deren Wege oft sehr steinig sind. Das Empowerment, die Selbstermächtigung, spielt bei der Bewältigung von Entwicklungsaufgaben eine zentrale Rolle. Die Fähigkeit, Dinge im eigenen Sinne beeinflussen und herstellen zu können, beschreibt man in der Psychologie mit dem Begriff der Selbstwirksamkeit. Ein Begriff, der dem „alten“ Verständnis von Arbeit ein neues, deutlich helleres Licht verleiht.

Die ursprüngliche Bedeutung von Arbeit impliziert Mühsal, Strapaze und Knechtschaft. Heute stehen gesellschaftliche Teilhabe und Selbstverwirklichung im Fokus. Die Fähigkeiten, Kraft aufzuwenden und sich Mühe zu geben, bleiben dabei wichtige Tugenden des Arbeitslebens; diese zu fördern gehört zum Alltagshandeln eines jeden Berufsbildungswerks. Dienten sie früher jedoch meist ausschließlich der Abwendung existenzieller Not, schaffen sie heute Gestaltungsspielräume für Selbstbestimmtheit und Autonomie. Selbstwirksam zu werden heißt, sich seiner eigenen Möglichkeiten in Bezug auf die Mitwelt bewusst zu sein. Im eigenen Sinne zu handeln, erfordert Orientierung und eine Vorstellung dessen, was man erreichen möchte. Dass der Weg vom

Entwurf zum Ziel manchmal recht weit und nicht immer beschwerdefrei ist, erleben wir in unserer täglichen Arbeit. Beindruckt hat mich in diesem Zusammenhang der Weg einer Rehabilitandin, die uns im vergangenen Jahr nach fast fünf Jahren im RKI BBW mit zwei Berufsabschlüssen, zur Hauswirtschaftshelferin und zur Hauswirtschafterin, und dem Führerschein in der Tasche verlassen hat. Und das alles geschafft hat, obwohl sie noch ein Kind zu versorgen hatte. Selbstbestimmung und die Erweiterung der Teilhabemöglichkeiten sind hier gleich in mehrfacher Weise gelungen.

Die Entfaltung von Wirksamkeit ist auch eine unternehmerische Aufgabe: Nach der Entwicklung eines Masterplans im Jahr 2014 haben wir im Jahr 2015 die ersten Maßnahmen umgesetzt, die uns in den unterschiedlichen Feldern näher an die Wirklichkeiten heranführen sollen. Mit dem Aufbau von kleinen, marktnahen Unternehmungen im RKI BBW wollen wir die Ausbildungsqualität verbessern, die hohe Anzahl der in den Arbeitsmarkt integrierten Absolventinnen und Absolventen im Jahr 2015 weiter verstetigen und als Sozialunternehmen auch einen Beitrag für die Entwicklung des Gemeinwohls leisten. Unvergessen bleibt deshalb ein Anruf aus dem vergangenen Jahr von einem Bewohner Kladow, der sich dafür bedankte, dass wir mit der Fahrradwerkstatt einen wichtigen Service ins Ortszentrum zurückgebracht haben. Inklusion ist also nicht nur für die Rehabilitanden, sondern auch für das Unternehmen selbst Weg und Ziel zugleich.



Wir alle nehmen derzeit an einer besonderen Begegnung mit der globalen Wirklichkeit teil, vor allem, wer geflüchtete Menschen betreut. Der Aufbau einer stationären Jugendhilfeeinrichtung stand schon längere Zeit auf der Agenda des Unternehmens RKI BBW. Die Zunahme an unbegleiteten, minderjährigen Flüchtlingen hat diesen Aufbauprozess beschleunigt. Seit letztem Jahr bietet „Munita“ den Schutzsuchenden Jugendlichen für eine begrenzte Zeit eine neue und sichere Heimat. Grundsätzlich aber steht die Jugendhilfeeinrichtung allen jungen Menschen offen, die nach Einschätzung der Jugendämter diese besondere Form der Erziehungshilfe benötigen. Die Ausrichtung auf die beruflichen Perspektiven und die Berücksichtigung der psychischen Beeinträchtigung bilden dabei einen besonderen Schwerpunkt.

Das RKI BBW wird auch im Jahr 2016 neue Leistungen anbieten, bestehende überprüfen und weiter daran arbeiten, dass Wirksamkeit in den verschiedenen Handlungsfeldern verwirklicht wird. In diesem Sinne wünschen wir Ihnen eine erkenntnisreiche Lektüre.

Andreas Kather
Geschäftsführer des RKI BBW

NEUER AUSBILDUNGSSTANDORT FÖRDERT (ELEKTRO-)MOBILITÄT

Die „Fahrradwerkstatt Kladow/i:SY-Station Berlin“ eröffnet jungen Rehabilitand/inn/en die Chance, sich unter realen Bedingungen in einem innovativen Zukunftsmarkt zu qualifizieren

„Früher habe ich Stellenangebote, in denen der Verkauf im Vordergrund stand, von vornherein ausgeschlossen, heute macht mir der Kundenkontakt am meisten Spaß“, sagt Christian Schneider, ehemaliger Auszubildender des RKI BBW und heute Angestellter der „Fahrradwerkstatt Kladow/i:SY-Station Berlin“. Mit der Eröffnung des neuen Standorts im Mai 2015 sei die Ausbildung zum Fahrradmonteur viel realitätsnaher geworden. Früher habe es nur selten Kontakt zu Kunden gegeben und selbst vor diesem hätten sich alle gedrückt. Jetzt gehöre der Kundenkontakt selbstverständlich dazu, und die Auszubildenden könnten sich von Anfang an daran gewöhnen.

„Der Vorteil der Fahrradwerkstatt ist, dass wir hier Echtzeit abbilden“, erklärt Ausbilder Christian Fengler, der den Standort an der Sakrower Landstraße 4 mit großer Unterstützung des neu gewonnenen Verkaufsleiters zusammen mit zehn Auszubildenden aufgebaut hat. Das Angebot werde sehr gut angenommen, da die konkreten Aufträge die Auszubildenden motivierten. Sie lernen dadurch auch, Verantwortung zu übernehmen und mit saisonalen Stoßzeiten umzugehen, ergänzt Verlaufsleiter Alexander Bohlmann.

KOMPETENTE BERATUNG ZUR ELEKTROMOBILITÄT – AUCH FÜR GROSSKUNDEN

In der „Fahrradwerkstatt Kladow/i:SY-Station Berlin“ wird jedoch nicht nur montiert, repariert und Zubehör verkauft, sondern auch fachkundig beraten, ob es sich lohnt, auf ein E-Bike oder Pedelec umzusatteln. Diese Verbindung von praxisnaher „geschützter“ Ausbildung mit dem Zukunftsmarkt Elektromobilität ist in Berlin einzigartig.

„Durch die Kooperation mit i:SY können wir sogar den Kontakt zu Großkunden trainieren“, so Bohlmann. Hierzu zählt die individuelle Beratung ebenso wie die regelmäßige Wartung der (Dienst-) Elektroräder. Auch wenn der Spagat zwischen Ausbildungsbetrieb und Meisterwerkstatt manchmal schwierig ist – die Vorteile überwiegen, findet auch Cem Naussed, der im zweiten Ausbildungsjahr kurz vor seinem Abschluss steht. Für seine berufliche Zukunft fühle er sich gut gewappnet.



AB 2016 NEU: DER/DIE ZWEIRADMECHATRONIKER/IN

Rehabilitand/inn/en, die sich für die Fachrichtung Fahrradtechnik interessieren, aber noch tiefer in die Elektrotechnik einsteigen möchten, bietet das RKI BBW ab dem 1. September 2016 eine Ausbildung zum/zur Zweiradmechatroniker/in an. Diese dauert dreieinhalb Jahre. Da der Anteil an elektronischen Systemen in und an Fahrrädern kontinuierlich wächst, steigt auch die Nachfrage nach Fachkräften, die mit dieser Fahrzeugtechnik umzugehen wissen. Dementsprechend gut sind die beruflichen Perspektiven. Die Auszubildenden lernen Zwei- und Mehradfahrzeuge mit (oder ohne) Elektro- oder Hybridantrieb herzustellen, zu warten und nach Kundenwunsch umzurüsten. Hierfür setzen sie manuelle sowie maschinelle Metallbearbeitungstechniken ein, und lernen mit Schaltplänen zu arbeiten. Neben technischem Know-how erwerben die Auszubildenden auch Fingerspitzengefühl im Umgang mit Menschen. Denn eine professionelle Beratung der Kunden und Warenverkauf gehören zur beruflichen Qualifikation dazu.

ERWEITERTES AUSBILDUNGSANGEBOT: NOCH VIELSEITIGER UND ATTRAKTIVER

Das RKI BBW ergänzt sein Portfolio um weitere vier Ausbildungsberufe in den Bereichen Gartenbau, Einzelhandel und Tourismus und Freizeit. Wieder angeboten wird der/die Fahrzeugpfleger/in

Neben dem/der Zweiradmechatiker/in, Fachrichtung Fahrradtechnik, startet am 1.9.2016 ein dreijähriger Ausbildungsgang zum/zur Gärtner/in Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau. Rehabilitand/inn/en, die gerne körperlich unter freiem Himmel arbeiten und eine vielseitige Ausbildung mit verschiedenen Einsatzorten suchen, sind hier genau richtig. Sie lernen Außenanlagen aller Art zu gestalten. Sie pflanzen und pflastern, bauen Treppen, Trockenmauern, Zäune und lernen dabei, mit verschiedenen Maschinen umzugehen. In der 6000 m² großen Gärtnerei gibt es ausreichend Flächen zu bearbeiten, darüber hinaus steht eine Vielzahl kooperierender Firmen zur Verfügung.

Seit März 2015 bietet das RKI BBW bereits eine dreijährige Ausbildung zum/zur Fachwerker/in im Garten- und Landschaftsbau an. Auch hier sind Freude an der Garten- und Landschaftsgestaltung, handwerkliches Geschick, Offenheit und körperliche Belastbarkeit eine gute Voraussetzung. Überbetriebliche Lehrgänge ermöglichen den Erwerb von Spezialkenntnissen. Konkrete Kundenaufträge fördern Kundenorientierung und Kontaktbereitschaft.

NEUE BERUFE IM KAUFMÄNNISCHEN BEREICH

Immer wieder fragten Rehabilitand/inn/en nach einer Ausbildung im Verkauf. Nun bietet das RKI BBW ab September

2016 zusätzlich den Kaufmann/die Kauffrau im Einzelhandel, Schwerpunkt Onlinehandel, an. „Diese praxisorientierte Ausbildung ist für viele Rehabilitand/inn/en attraktiv, weil sie sich mit konkreten Produkten befasst. Viele sind offen, an den Ladentisch zu gehen. Wer sich lieber auf einer Plattform oder in einem Chat bewegt, dem bietet das Modul Onlinehandel die Möglichkeit, auf digitalem Wege Praxiserfahrung zu sammeln. Mit Kunden zu kommunizieren lernt er dort auch“, so Matthias Keppler, Leiter Berufliche Qualifizierung und Arbeitsmarktintegration.

Zeitgleich beginnt die neue Ausbildung zum/zur Kaufmann/Kauffrau für Tourismus und Freizeit. Auch hier lernen die Auszubildenden an einem „greifbaren Objekt“, indem sie zum Beispiel Stadtführungen und Freizeitprogramme für Berlin-Besucher zusammenstellen. Sich selber und den eigenen Bezug zur Stadt kreativ einbringen zu können, ist ein großer Motivator – ebenso wie der Hauch von Exotik, der diesen Beruf umgibt. Beide Ausbildungen werden marktnah am neuen Standort in Berlin-Mitte angeboten (S. 10).



WIEDER IM ANGEBOT

Ab dem 1. März 2016 können sich Rehabilitand/inn/en im RKI BBW auch wieder zum/zur Fahrzeugpfleger/in qualifizieren. Fast alle bisherigen Absolventen haben im Arbeitsmarkt Fuß gefasst.

MITTWOCH IST INFOTAG

Seit September 2015 informiert das RKI BBW jeden Mittwoch von 10.00 bis 13.30 Uhr über sein Ausbildungsangebot, die Berufsschule und den Wohn- und Freizeitbereich. Der Informationstag bietet die Gelegenheit, Auszubildende, Ausbilder und die Arbeit vor Ort persönlich kennenzulernen. Eingeladen sind alle, die sich für eine berufliche Reha-Maßnahme interessieren, sowie Begleitpersonen und Mitarbeiter/innen aus anderen Institutionen.

PERSÖNLICHE BERATUNG

Nicht jeder Interessent, der das RKI BBW aufsucht, will und kann gleich in die Ausbildung starten. Andere berufliche Wege wollen geprüft werden, oder es mangelt noch an gesundheitlicher Stabilität, um überhaupt eine Entscheidung in die eine oder andere Richtung treffen zu können. Darüber hinaus können zwischen einem Informationsgespräch und dem Beginn einer Reha-Maßnahme im RKI BBW mehrere Monate vergehen, in denen die jungen Menschen oft auf sich allein gestellt sind. Für diesen Personenkreis bietet das RKI BBW zusätzlich eine persönliche Beratung an. Dabei kann es um den Aufbau einer Tagesstruktur, die Beantragung einer Psychotherapie oder die Erkundung und Eingrenzung der beruflichen Möglichkeiten gehen. Um die Verbindlichkeit des Gesprächs zu unterstreichen, werden alle Informationen zum beruflichen Werdegang und zur gesundheitlichen und psychosozialen Situation protokolliert. Ebenso die gemeinsam vereinbarten weiteren Schritte. „Das Protokoll nehmen die Interessenten danach mit, zu ihren Betreuern, zu ihren Rehaberatern, damit alle an dem Reha-Prozess beteiligten Akteure bestmöglich informiert sind“, erklärt Lea Arnold, Psychologin im Aufnahmemanagement. Denn wie zahlreiche Untersuchungen zeigen, gelingt die Erst- und Wiedereingliederung nur dann, wenn dafür alle Beteiligten frühzeitig den Weg bahnen.

Anmeldung und Termine im Reha-Servicebüro: Tel. (030) 365 02-222

WIRKSAMKEIT IN DER BERUFLICHEN REHABILITATION

Fachtagung des RKI BBW stößt auf großes Interesse: Mehr als 100 Vertreter/innen aus Einrichtungen der beruflichen Rehabilitation, Arbeitsagenturen, Jobcentern, Kliniken und Wissenschaft diskutieren in Berlin die Frage „Was wirkt?“

Die berufliche Rehabilitation von Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung verändert sich – muss sich verändern, will sie dem Ziel einer nachhaltigen beruflichen Inklusion der Teilnehmer/innen gerecht werden. Auch das RKI BBW befindet sich in einem grundlegenden Veränderungsprozess (siehe auch S. 10). Das Thema Wirksamkeit ist dabei von zentraler Bedeutung. Denn erstens haben die Kostenträger ein berechtigtes Interesse daran, dass die zur Verfügung gestellten Mittel so wirksam wie möglich eingesetzt werden. Zweitens erwarten auch die Teilnehmer/innen zu Recht, dass sie so ergebnisorientiert, reflektiert und transparent wie möglich gefördert werden. Und drittens fördert es die Professionalität und die Zufriedenheit der Mitarbeiter/innen, wenn sie die Möglichkeiten und Grenzen ihrer Einflussnahme genau kennen.

Doch wie lässt sich Wirksamkeit messen und welche Erkenntnisse gibt es darüber, was wann wie wirkt? Neben allen organisatorischen und unternehmerischen Änderungen ruft das RKI BBW im Oktober 2015 eine Fachtagung ins Leben, die neueste wissenschaftliche Erkenntnisse mit ak-



tuellen praktischen Forschungsprojekten zu einem Grundlagen-Update verbinden soll. Mit der Fachtagung „Wirksamkeit in der beruflichen Rehabilitation für Menschen mit einer psychischen Erkrankung“ will das RKI BBW jedoch nicht nur den eigenen Horizont aus Fachwissen und Praxiserfahrung wissenschaftlich bereichern, sondern auch den Austausch zwischen den Akteuren intensivieren. Denn dieser werde vor allem auf regionaler Ebene immer wichtiger werden, so Geschäftsführer Andreas Kather in seiner Auftaktrede. Dass es möglich sei, eine gemeinsame Sprache zu finden, zeige das Beispiel der Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit ICF.

TEILNEHMER AUS DEM GESAMTEN BUNDESGBIET

Das Thema der Fachtagung trifft mitten ins Herz der beruflichen Rehabilitation. Mehr als 100 Vertreter/innen aus Berufsbildungswerken, Berufsförderungswerken, Beruflichen Trainingszentren, Arbeitsagenturen, Jobcentern und Kliniken folgen der Einladung des RKI BBW nach Berlin. Mit Will Spijkers und Viktoria Arling von der RWTH Aachen, Ernst von

Kardorff von der Humboldt-Universität zu Berlin und Stefan Watzke von der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, stellen vier der renommiertesten Reha-Wissenschaftler Deutschlands ihre Forschungsarbeiten vor.

Viktoria Arling erforscht zusammen mit Will Spijkers Einflussfaktoren und Prognosekriterien der beruflichen Rehabilitation. Zu den wichtigsten Einflussgrößen zählt sie die Selbstbewertung, das berufliche Selbstwirksamkeitserleben und die Selbstreflexion der Teilnehmer/innen. Je besser diese die eigene Situation reflektieren könnten, desto wahrscheinlicher sei eine erfolgreiche Rehabilitation. Daher gelte es, diesen Bewusstmachungsprozess aktiv und kontinuierlich zu fördern. Insbesondere weil eine hohe Selbstlernkompetenz im Rahmen der Rehabilitation kein Indikator für eine erfolgreiche Integration in den Arbeitsmarkt sei, sei es wichtig, negative Einschätzungen frühzeitig zu identifizieren, zu diskutieren und gegebenenfalls zu objektivieren. Der Berliner Professor Ernst von Kardorff empfiehlt, den Zuweisungsprozess transparenter zu gestalten und Erwartungen an die Teilnehmer/innen deutlicher zu kommunizieren. Auch dies

kann die Fähigkeit zur Selbstreflexion erhöhen. Darüber hinaus rät er zu einem konsequent individualisierten Case-Management, an dem auch Lehrkräfte und Ausbilder beteiligt sind. Alle Wissenschaftler sind sich einig, dass Rehabilitationsbedarfe früh erkannt, medizinisch-psychiatrische und berufliche Rehabilitation enger miteinander verzahnt und der Austausch zwischen den Akteuren intensiviert werden müssen. Außerdem sei es wichtig, einzelne Maßnahmen noch stärker auf die individuellen Biografien und Bedarfe abzustimmen und die Teilnehmer/innen schon ab der Zuweisung in Entscheidungsprozesse einzubinden.

Die in Workshops diskutierten Erkenntnisse aus der Praxisforschung zeigen darüber hinaus, dass neben der individuellen Förderung der Arbeitsfähigkeit vor allem eine praxisnahe Ausbildung und ein nachhaltiges Beziehungs- und Integrationsmanagement eine große Wirkung entfalten. All dies baut das RKI BBW ab 2016 noch einmal deutlich aus. Der eingeleitete Veränderungsprozess steht mit den auf der Fachtagung präsentierten Forschungsergebnissen in vollem Einklang.



NAH AM MARKT UND JETZT AUCH MITTEN IN BERLIN

Vom außerbetrieblichen Ausbildungsinstitut zum Dienstleistungsunternehmen mit Auszubildenden

„Integration von Anfang an“ lautet die Devise, die das RKI BBW seit 2012 mit großer Intensität verfolgt. Je früher Rehabilitand/inn/en an den ersten Arbeitsmarkt herangeführt werden, desto besser sind ihre Chancen, nach der Ausbildung dort auch Fuß zu fassen. Davon zeugen schon jetzt die guten Integrationsquoten von annähernd 50 Prozent, die auch auf eine Vielzahl von Unternehmenskooperationen zurückzuführen sind. Rund 20 Prozent der Auszubildenden des RKI BBW nutzen die verzahnte Ausbildung mit Berufsbildungswerken (VAmB), um sich unter realen Bedingungen zu qualifizieren und erste berufliche Kontakte zu knüpfen. Durch die hohe Zahl an Kooperationspartnern findet die betriebliche Ausbildung oft sogar in Wohnortnähe statt.

VON DER INTEGRATION ZUR INKLUSION

Mit der Eröffnung der „Fahrradwerkstatt Kladow/i:SY-Station Berlin“ im Mai 2015 erreicht das RKI BBW ein weiteres Etappenziel auf dem Weg der beruflichen und gesellschaftlichen Inklusion seiner Teilnehmer/innen. Der neue Standort in Alt-Kladow verbindet Ausbildung und Marktwirtschaft unmittelbar. Gelernt wird mitten in der Gesellschaft am „lebenden Objekt“. Hier ist alles echt, so wie der saiso-

nale Druck, wenn unzählige im Winter „eingerstete“ Fahrräder zur Reparatur in die Werkstatt kommen (siehe auch S. 4). Die Arbeit an konkreten Kundenaufträgen und der direkte Kundenkontakt sind, obwohl für die meisten Rehabilitand/inn/en zunächst eine große Herausforderung, wesentliche Motivatoren für deren Persönlichkeitsentwicklung und den späteren Berufseinstieg. Denn sie fordern und fördern nicht nur fachliche, sondern auch soziale Kompetenz sowie die Fähigkeit, Verantwortung zu übernehmen.

INNOVATIVES AUSBILDUNGSKONZEPT UND ATTRAKTIVER STANDORT

Was mit kleineren und größeren Auftragsarbeiten in verschiedenen Ausbildungsbereichen begann, wurde über die Fahrradwerkstatt hinaus stetig weiterentwickelt. Vor allem im kaufmännischen Bereich sahen Geschäftsführer Andreas Kather und sein Team das Potential für einen Paradigmenwechsel. Das Ziel: ein innovatives, marktnahes Angebot für Ausbildungsberufe im Bereich Wirtschaft und Verwaltung an einem zentralen, unternehmerisch pulsierenden Standort. Am 1. Juni 2016 wird dieses Ziel nun Wirklichkeit.



BERLIN BETA WORK – DAS DIENSTLEISTUNGSUNTERNEHMEN MIT AUSZUBILDENDEN IN BERLIN-MITTE

Mitten in Berlin, wenige Minuten vom U-Bahnhof Senefelderplatz entfernt, liegen die neuen über 600 m² großen Büroräume, in denen das RKI BBW ab dem 1.6.2016 (ergänzend zu seinem Angebot in Berlin-Kladow) Berufsvorbereitung und Ausbildungen im Bereich Wirtschaft und Verwaltung anbietet. Alle Räume sind barrierefrei zugänglich und verfügen über modernste Bürotechnik. Das Ausbildungskonzept von BERLIN BETA WORK sieht vor, dass alle Rehabilitand/inn/en, gut vorbereitet und eingearbeitet, ausbildungsrelevante Dienstleistungen für Unternehmen erbringen – als eine Art „Außenstelle“, die bei realen, ergebnisorientierten Arbeitsbedingungen gleichzeitig einen rehabilitationsgerechten „geschützten“ Ausbildungsrahmen bietet. Das gesamte Reha-Team ist vor Ort präsent.

NEUE ANGEBOTE IN DEN BEREICHEN TOURISMUS UND EINZELHANDEL

Neben der Kauffrau/dem Kaufmann für Büromanagement und im Gesundheitswesen werden an dem neuen Standort zusätzlich ab 1.9.2016 die Ausbildungsberufe Kauf-

frau/Kaufmann für Tourismus und Freizeit sowie Kauffrau/Kaufmann im Einzelhandel, Schwerpunkt Onlinehandel, angeboten. Abhängig vom individuellen Bedarf können die Rehabilitand/inn/en ihre Berufsvorbereitung oder Ausbildung zunächst auch am Standort in Berlin-Kladow beginnen und dann am Standort in Mitte fortsetzen. Die Berufsschule findet weiterhin in Kladow statt. Teilnehmer/innen, die eine internatsmäßige Unterbringung benötigen, werden per Bus-Shuttle von Berlin-Kladow zur Regionalbahn nach Spandau gebracht. So erreichen sie den neuen Standort in gut 50 Minuten.

Ansprechpartnerin:

Monika Lentz

Telefon 0172/313 40 75

lentz.m@bbw-rki-berlin.de

KOOPERATIONEN MIT ÄRZTEN UND ERGOTHERAPEUTEN AUS PRAXIS UND KLINIKEN HELFEN VOR ORT

Seit 2015/2016 kooperiert das RKI BBW mit der Erwachsenenpsychiatrie des Vivantes Klinikums Spandau und der Kinder- und Jugendpsychiatrie der DRK Kliniken Berlin | Westend; regelmäßig sind deren Ärztinnen vor Ort. Ebenso eine Ergotherapeutin und ein hausärztlicher Internist

Gerade für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des RKI BBW sind gute Beziehungen wichtig. Insbesondere zu Ärzt/inn/en und Therapeut/inn/en, die ihnen bei gesundheitlichen Problemen und psychischen Krisen helfen sollen. Viele fürchten sich vor einer Krankenhauseinweisung, haben Angst, dass ihnen die Ausbildung entgleitet, dass sie möglicherweise (wieder) scheitern. Die Auszubildenden zu halten, sie in Krisen zu stabilisieren, ist das oberste Ziel aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des RKI BBW. Deshalb sind die 2015 geschlossenen Kooperationen für

alle ein großer Gewinn – in erster Linie für die Teilnehmer/innen, aber auch für die Behandler selbst. Alle betonen, wie bereichernd es ist, die jungen Menschen regelmäßig in ihrem Lebensumfeld zu erfahren, niederschwellig helfen und Ängste vor einer stationären Behandlung abbauen zu können. Denn im Fall einer solchen Ausnahmesituation wissen die Teilnehmer/innen, in welche Hände sie kommen und dass sie dort gut aufgehoben sind. Das ist ein enormer Vorteil. So ist Hilfe nicht nur schneller, sondern auch passgenauer möglich.



DR. MED. JUTTA HENSEL UND IRINA GUTT
VIVANTES KLINIKUM SPANDAU

Jutta Hensel, leitende Oberärztin der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik, hat die Kooperation zusammen mit RKI-Geschäftsführer Andreas Kather ins Leben gerufen. Sie sieht darin auch eine Chance für Patienten, die sie aus dem stationären oder ambulanten Bereich an das RKI BBW vermitteln könne. „Durch die Ausbildungsform sind die Rehabilitanden noch stabiler, man begleitet sie quasi auch in guten Zeiten weiter. Andererseits können wir schwierige Fälle, die ins Stolpern geraten, schneller und engmaschiger betreuen“, so die Oberärztin der Psychiatrischen Institutsambulanz Irina Gutt, die die Aufgaben inzwischen übernommen hat. Der Austausch mit den Gesundheitsberatern und Psychologen vor Ort laufe erfreulich gut.



DR. MED. KRISTINE BASSELER
DRK KLINIKEN BERLIN | WESTEND

Kristine Baßeler, Ärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie schätzt vor allem die Zeit, die sie mit den Teilnehmern im RKI BBW hat, die Ruhe und die freundliche Atmosphäre, und die Kontinuität, mit der sie die Jugendlichen betreuen kann. Manche seien nach ihrem Umzug ins RKI BBW zum Beispiel noch nicht wieder psychiatrisch angebunden. Das biete ihr die Chance einer Zweitmeinung, aus der auch eine medikamentöse Umstellung oder eine neue Therapieempfehlung resultieren könne. „Im RKI BBW habe ich viele Möglichkeiten, auf die ich aufbauen kann, und ein tolles Team“, so Baßeler. Bisher konnten so stationäre Aufnahmen vermieden werden.

THOMAS SCHMITT
HAUSÄRZTLICHER INTERNIST MIT PRAXIS IN CHARLOTTENBURG

Die Freude an der Arbeit mit den jungen Menschen merkt man auch Thomas Schmitt an. Er betreut die Teilnehmer des RKI BBW (und die Bewohner der Jugendhilfe) vor Ort als hausärztlicher Internist. Für ihn ist es wichtig, zu seinen Patienten eine Bindung aufzubauen. Denn nur dann erfahre er auch von Problemen, die zum Beispiel Schlafstörungen oder hohe Fehlzeiten begründen könnten, wenn körperliche Ursachen ausgeschlossen seien. Wenn nötig, bahnt er auch Facharztkontakte und zeitnahe Termine an. „Wir können hier wirklich etwas bewirken. Das ist eine ganz wertvolle Erfahrung“, so Schmitt.



JULIA TAUSCHER
ERGOTHERAPIEPRAXIS DANIELA ASCHENBRENNER

„In meiner Arbeit mit den Rehabilitand/inn/en des RKI BBW geht es vor allem um Motivation“, sagt Ergotherapeutin Julia Tauscher. Die meisten seien ihr Leben lang auf ihre Schwächen hingewiesen worden; hier ginge es darum, gemeinsam Ressourcen zu aktivieren. Sie arbeitet mit den Rehabilitanden vor allem an deren Grundarbeitsfähigkeiten. Dies hieße jedoch nicht nur, kognitive (ggf. auch motorische) Funktionen, Reflexionsfähigkeit und Arbeitsorganisation zu verbessern. Ebenso wichtig sei es, Selbstvertrauen und soziale Kompetenz zu fördern. Deshalb bietet sie in enger Absprache mit allen Beteiligten sowohl Einzel- als auch Gruppentherapien an.



Frank Leger (26) Konstruktionsmechaniker

Ausbildungsabschluss im Februar 2015,
seit März 2015 bei der LESA Maschinen GmbH

AUSZÜGE AUS SEINER ABSCHLUSSREDE

„[...] Bevor ich hierher kam, begleitete mich ein ständiger Kampf, jeden Tag aufs Neue. Ich bewegte mich in einer nicht enden wollenden Spirale, ohne jede Aussicht auf Hoffnung. [...] Ich vermisse den blauen klaren Himmel und das Licht, die Wärme. Ich suchte.

Es ist nicht immer einfach, wenn man sich doch ein Stückchen anders fühlt, verletzt und Vertrauen missbraucht wird. Manchmal werden einem vom Schicksal Steine in den Weg gelegt, die man alleine nicht bewältigen kann. Man schafft es einfach nicht aus eigener Kraft aufzustehen. Doch hier empfand ich nach langer Zeit wieder so eine Art Geborgenheit, eine Hand, die sich nach meiner ausstreckte und mir auf die Beine half. [...] diese Offenheit, die ich hier erlebt habe, von den Menschen hier, ist was ganz Besonderes! [...]

Wenn ich mich heute mit damals vergleiche, dann kann ich mit großer Überzeugung sagen: ‚Ja, ich hab‘ mich verändert und zwar positiv.‘ Ich hab‘ wieder Lebensfreude gefunden, bin offener und kommunikativer geworden, hab‘ neue Hobbys und versteckte Talente entdeckt und vor allem neue Menschen, neue Freunde gefunden, die einem Kraft geben und meinem Alltag Farbe verleihen.“

EINE INVESTITION IN DIE ZUKUNFT: DAS INTEGRATIONSMANAGEMENT DES RKI BBW

Im Jahr 2015 liegt die Integrationsquote der Absolventen nach der sechsmonatigen Nachbetreuungszeit bei durchschnittlich 56 Prozent

Einmal im Monat treffen sich die Mitarbeiterinnen des Integrationsmanagements mit den Förderplankoordinatoren und den Integrationsbeauftragten aus den jeweiligen Ausbildungsbereichen. Der sogenannte „Integrations-Jour fixe“ ist seit 2015 im RKI BBW fest etabliert. Hier werden vor allem Praktika und Betriebskontakte, aber auch die individuellen Verläufe der einzelnen Rehabilitand/inn/en besprochen und protokolliert. Die Integrationsbeauftragten leiten die Ergebnisse danach an ihre Teams in den einzelnen Bereichen weiter.

„Wie wichtig ein nachhaltiges Integrationsmanagement ist, hat sich auch auf unserer Tagung im Oktober gezeigt“, sagt Integrationsmanagerin Kerstin Schoening. Im RKI BBW begleite dieses den gesamten Ausbildungsprozess. Wichtig seien die vielfältigen und verlässlichen Kontakte zu Unternehmen, die kontinuierlich erweitert würden. Hierzu zählen auch Kooperationen mit Zeitarbeitsunternehmen. So vermittelt zum Beispiel ein neu akquirierter Personaldienstleister im September 2015, nur einen Monat nach den ersten gemeinsamen Gesprächen im RKI BBW, zwei Absolventen aus dem Metallbereich in Arbeit. Mehrere Absolventen kommen in ihren ehemaligen Praktikumsbetrieben unter (einer von ihnen ist Frank Leger); andere nehmen Umwege über berufs-fremde Tätigkeiten in Kauf und qualifizieren sich darüber weiter. Viele von ihnen beweisen beeindruckendes Engagement und Durchhaltevermögen.

FAKTEN

- INTEGRATIONSQUOTE 2015 (gesamt): **56 %**
zum Stichtag 1.3.2015: **60 %**
zum Stichtag 1.9.2015: **52 %**
- ANZAHL INTERESSENTEN
2013: **236** | 2014: **256** | 2015: **271**
- ANZAHL RATSUCHENDE in der psychologischen
Erstberatung seit 07/2015: **ca. 40**
- TEILNEHMERANZAHL (inklusive Nachbetreuung)
2013: **253** | 2014: **244** | 2015: **220**
- NEUAUFNAHMEN
2013: **79** | 2014: **100** | 2015: **110**
- NEU - JUGENDHILFEEINRICHTUNG MUNITA
ab 12/2015: **10 Plätze**
- MITARBEITER 2013 - 2015: **durchschnittlich 121**
- KUNDENANZAHL Fahrradwerkstatt: **800 – 1.000**

MIT DEM RKI BBW UNTER EINEM DACH: DIE NEUE JUGENDHILFEINRICHTUNG MUNITA

„Munita“ kommt aus dem Lateinischen und bedeutet „gebahnte Wege“. Es steht für sozialen Halt, Struktur und Sicherheit, aber auch für die Möglichkeit, einen eigenen Weg zu finden

Das Startsignal für „Munita“ gibt eine Bitte der Senatsverwaltung im Juni 2015. 20 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge sollen im RKI BBW für zehn Tage eine Bleibe finden. Vier Monate später wird die Betriebserlaubnis für die neue Jugendhilfeeinrichtung erteilt. Sie bietet jungen Menschen dauerhaft Raum, sich zu einem selbstverantwortlich handelnden Mitglied der Gesellschaft zu entwickeln. Die am RKI BBW bestehende Infrastruktur mit einem breiten Freizeit-, Bildungs- und beruflichen Qualifizierungsangebot kann dafür in vollem Umfang genutzt werden. „Durch die unmittelbare Nähe zu unserem Berufsbildungswerk können wir den jungen Menschen einen optimalen Zugang zu erweiterten Bildungsabschlüssen, Ausbildungs- und Arbeitsverhältnissen eröffnen und auch Wege in dauerhaftere Wohn- und Lebensformen bahnen“, so Geschäftsführer Andreas Kather.

RAMIN AUF DEM WEG ZUM FUSSBALLPROFI

Am 3. Dezember 2015 ziehen die ersten Jugendlichen ein. Alle haben eine mehrmonatige Flucht hinter sich und ihre Familie in Syrien oder Afghanistan zurücklassen müssen. Manche kommen auch aus dem Iran, wie der 16-jährige Ramin. Fast anderthalb Jahre hat er seine Familie nicht mehr gesehen. Trotzdem möchte er in Deutschland blei-

ben – und Profifußballer werden. Das große Freizeitangebot des RKI BBW hilft ihm anzukommen und Freunde zu finden. Zusammen mit anderen Geflüchteten und Auszubildenden spielt er Billard, Tischtennis und Kicker. Auch Bowlingbahn und Fitnessraum nutzt er häufig, am liebsten aber spielt er Fußball (heute sogar mit offiziellem Spielerausweis für die 1. Männermannschaft der Sportsfreunde Kladow).

DEUTSCH ZU LERNEN IST FÜR ALLE(S) AM WICHTIGSTEN

Am Anfang sind es sechs Jugendliche, über 20 sollen es noch werden. Mit Roger Weber, dem Leiter, und pädagogischen Mitarbeiter/inne/n der Jugendhilfe fahren sie in die Stadt, gehen auf Weihnachtsmärkte, besuchen verschiedene Stadtteile, lernen Deutsch und ein weiteres Stück Deutschland kennen. Silvester verbringen sie gemeinsam am Brandenburger Tor. Angst vor dem großen Feuerwerk haben sie nicht.

Die Sprache zu lernen, ist für alle am wichtigsten. Von Anfang an gibt es in Kladow Deutschunterricht, um die Zeit bis zur Aufnahme in eine Willkommensklasse zu überbrücken und den Lernprozess zu unterstützen. Inzwischen hat

Ramin einen weiteren Wunsch: Er möchte Mechaniker werden und hofft, bald ein Praktikum machen zu können. Das RKI BBW hat gute Kontakte.

MUNITA BIETET RAUM UND ZEIT, UM TRAUMATISCHE ERLEBNISSE ZU VERARBEITEN

Wer Hilfe braucht, um traumatische Erlebnisse zu verarbeiten, findet sie bei den Psychologen und Sozialpädagogen des RKI BBW, mit denen sich die Munita-Mitarbeiter/innen regelmäßig besprechen. Oder auch bei Kooperationspartnern, die auf die Traumaberatung und -therapie spezialisiert sind. Eingebunden in die gesundheitliche Versorgung ist auch ein hausärztlicher Internist (S. 13). Viele Freizeitangebote werden zusammen mit dem Wohnbereich des RKI BBW angeboten. Dort hat Ramin einen guten Freund gefunden, mit dem er trainiert und am Wochenende öfters mal nach Potsdam fährt.

HILFE ZUR SELBSTHILFE

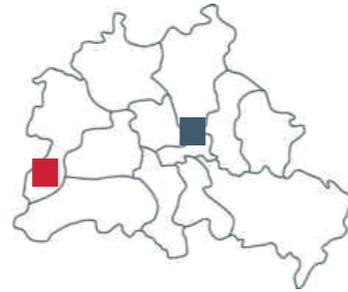
Gut funktioniert auch die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt. „Unser Ziel ist es, die Jugendlichen zu stabilisieren und ihnen zu helfen, wo sie Hilfe brauchen, gleichzeitig aber ihre Selbstständigkeit zu respektieren und zu fördern.



Dafür bieten wir ihnen zum Beispiel auch Berufsorientierungskurse und Verkehrstrainings an, damit sie sich sicher in Bus und Bahn bewegen, schulische Angebote in anderen Bezirken wahrnehmen und sich die städtischen Angebote erschließen können. Der Aufbau der nötigen Sprachkompetenz gehört selbstverständlich dazu“, sagt Roger Weber. Zwei eigene Willkommensklassen sind derzeit in Planung.



UNSERE STANDORTE



BERLIN BETA WORK

BERLIN BETA WORK
 Kaufmännische Ausbildungen
 RKI BBW
 Schönhauser Allee 174-175
 10119 Berlin
 Tel. 030 325 94 8510
 Fax 030 325 94 8555

Groß Glienicker See

1

Hauptstandort
RKI BBW
 Krampnitzer Weg 83-87
 14089 Berlin (Kladow)
 Tel. 030 365 02 117
 Fax 030 365 68 56

2

Ausbildungsgärtnerei
 Ausbildungsgärtnerei
 Am Ritterholz 30
 14089 Berlin (Kladow)
 Tel. 030 368 90 423
 Fax 030 368 90 424

3

Fahrradwerkstadt
Kladow / i:SY-Station Berlin
 Sakrower Landstr. 4
 14089 Berlin (Kladow)
 Tel. 030 325 24 292
 Fax 030 325 24 157

Am Ritterholz
 Ritterfelddamm
 Eichelmatenweg
 Kladower Damm
 Krampnitzer Weg
 Sakrower Landstraße
 Kladower Straße
 Imchen
 Havel
 Kälberwerder
 Schwanenwerder